Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 17 (1923)
Heft: 3

Rubrik: Vom Zudecken der Fehler Anderer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Organ der schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"

Redaktion: **Eugen Sutermeister**, Zentralsekretär, in **Bern**

Nr. 3 17. Jahrgang	Erscheint am 1. des Monats. Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—. Deutschland bis auf weiteres 150 Mark. Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52) Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp. Redaktionsschluß am 25. jedes Monats.	1923 1. März

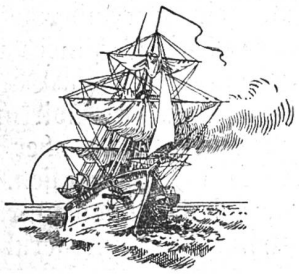
Zur Erbauung

Vom Zudecken der Fehler Anderer.

Ein berühmter Maler mußte einst ein wahrheitsgetreues Bild von Alexander dem Großen liefern. Alexander hatte aber eine häßliche Narbe an der Stirn, die von einem Schwerthieb herrührte. Der Künstler sagte sich: male ich die Narbe, so verunziert sie das Antlitz des Königs; lasse ich sie ganz weg, so ist das Bild nicht getreu. Was soll ich tun? Er kam auf die glückliche Idee, den König in einer nachdenklichen Stimmung darzustellen, wie er sich auf seinen Ellbogen stützt und ganz unwillkürlich seinen Zeigfinger ausstreckt und die Narbe bedeckt. So wurde sie dem Blick des Beschauers entzogen.

So sollten Gottes Kinder auf Mittel und Wege sinnen, um den Finger der Liebe auf die Mängel und Fehler ihrer Mitmenschen zu legen, anstatt sie hervorzuheben. Wenn ein Liebesfinger nicht hinreicht, so gebrauche die ganze Hand.

„Die Liebe deckt auch der Sünden Menge."
(1. Petri 4, 8.)



Zur Unterhaltung

Der taubstumme Erbgraf von Solar.

Aus dem Französischen von C. J., Basel.
(Fortsetzung.)

„Mein Gott, mein armes Kind", seufzte der Abbé totenblaß, und seine ganze Seele lag in seinen Augen.

„Dann ist es umgekippt", beendete der Schiffer seine Erzählung, indem er seine Weste auszog und eine Bewegung machte wie einer, der sich ins Wasser werfen will; aber er wurde daran verhindert, durch einen Schrei des Abbé.

„Da ist er, Gott sei Dank! Er hält den andern! Schnell, mein Freund, steuern wir zu ihnen!" Und in seiner Aufregung wollte der Abbé ein Ruder nehmen.

„Rühren sie das nicht an, Sie verstehen das nicht, Sie hindern mich, anstatt mir zu helfen," rief ihm der Schiffer lebhaft zu, „lassen Sie mich nur machen, ich verstehe mein Handwerk". In der Tat war der Schiffer mit zwei Ruderschlägen bei Josef. „Geben Sie mir Ihre Last", sagte er ihm. Aber sei es, daß Josof nichts hörte, sei es, daß das Wasser, das er geschluckt hatte, ihn betäubt hatte; wenn der Schiffer nicht mit übernatürlicher Kraft ihn an den Kleidern gefaßt hätte, ihn und den andern, so wären alle beide in den Fluß zurückgesunken. Unterstützt durch den Abbé, der beim Anblick seines Schülers seine Geistesgegenwart wieder gefunden hatte, zog er sie beide herauf und legte sie in das Boot. Sie atmeten noch, obwohl sie die Augen geschlossen hatten. „Sieh, das ist der kleine